

Die Übersetzung erfolgte aus dem Italienischen
durch Frau Christine Callori di Vignale
nach der 4. Auflage von „La mente del bambino“ (mente assorbente),
Verlag Garzanti, Mailand.

Die Bearbeitung der Herausgeber erfolgte unter Berücksichtigung
des englischen Originals „The Absorbent Mind“
sowie der späteren veränderten niederländischen und englischen Ausgaben.

© Association Montessori, Amsterdam



37

N 19 795

Gedruckt auf umweltfreundlichem,
chlorfrei gebleichtem Papier

17. Auflage

Mit vier thematischen Faltblättern und einem Personen- und Sachverzeichnis
Alle Rechte an der deutschen Übersetzung und Bearbeitung vorbehalten

Printed in Germany
© der deutschen Übersetzung und Bearbeitung
Verlag Herder Freiburg im Breisgau 1972
www.herder.de

Herstellung: fgb · freiburger graphische betriebe 2007
www.fgb.de
ISBN 978-3-451-16277-0

Wpisano do Księgi Akcesji
Wojewódzka Biblioteka Publiczna w Opolu
- Biblioteka Austriacka
pl. Piłsudskiego 5, 45-706 Opole
tel./fax 0771 474 70 85, www.wbp.opole.pl/austriacka

Akc. K2 /nr. 21 / 10 / BN

Inhalt

Einleitung der Herausgeber	VII
1. Das Kind in der Neugestaltung der Welt	1
Ungenutzter Reichtum	2
Die vitalen Jahre	4
Der neue Mensch entsteht	6
2. Die Erziehung für das Leben	8
Die Schule und das soziale Leben	8
Das Vorschulalter	10
Die Aufgaben der Erziehung und die Gesellschaft	11
Das Kind als Baumeister des Menschen	13
3. Die Perioden des Wachstums	16
Die schöpferische Periode	20
Der absorbierende Geist	23
4. Eine neue Orientierung	27
Die zwei Leben	28
5. Das Wunder der Schöpfung	31
Die Embryologie	31
6. Embryologie und Verhalten	43
Ein Plan, eine Methode	51
7. Der geistige Embryo	55
Das Kind - Mittel zur Anpassung	57
Psycho-embryonales Leben	62
Geburt und Entwicklung	66
„Nebule“	72
8. Die Eroberung der Unabhängigkeit	77
Der Begriff der Reife	86
9. Die Betreuung zu Beginn des Lebens	90
10. Über die Sprache	100
11. Der Appell der Sprache	108
12. Hindernisse und ihre Folgen	117
13. Bewegung und Gesamtentwicklung	126

V

14. Die Intelligenz und die Hand	134
15. Entwicklung und Nachahmung	142
Laufen und Erforschen	145
16. Vom unbewußten Schöpfer zum bewußten Arbeiter	148
17. Weitere Ausarbeitung durch die Kultur und die Einbildungskraft	153
Spontane Aktivität	153
Geistige Entwicklung	160
Übungen der Sinne und mathematischer Geist	162
Embryonale Entwürfe	166
18. Der Charakter und seine Fehler bei den Kindern	171
Natürlicher Aufbau des Charakters	171
Fehler der starken Kinder	176
Fehler der schwachen Kinder	176
19. Der soziale Beitrag des Kindes: Normalisierung	180
20. Der Aufbau des Charakters ist eine Eroberung	186
21. Die Sublimierung des Besitzinstinktes	194
22. Soziale Entwicklung	199
Die Umgebung	199
Soziales Leben	202
23. Gesellschaft durch Kohäsion	209
Organisierte Gesellschaft	211
24. Der Fehler und seine Kontrolle	220
25. Die drei Stufen des Gehorsams	227
26. Die Montessori-Lehrerin und die Disziplin	237
Das Kind im Zustand der Ungeordnetheit	239
Der Anruf	241
Die scheinbare Ordnung	242
Die Disziplin	244
27. Die Vorbereitung der Montessori-Lehrerin	249
28. Die Quelle der Liebe – das Kind	259
Literaturübersicht	268
Personenverzeichnis	271
Sachverzeichnis	272

Einleitung

Als Maria Montessori 1949 endgültig aus Indien¹ nach Europa zurückkehrte, brachte sie ihr eben dort erschienenes Buch „The Absorbent Mind“ (Madras 1949) mit, das man nicht zu Unrecht ihr bedeutendstes Spätwerk und den Niederschlag ihrer Tätigkeit in Indien genannt hat.

1952, im Jahre ihres Todes, erschien in Mailand die italienische Ausgabe unter dem Titel „La mente del bambino“, nach der das vorliegende Buch übersetzt ist.

Am Ende ihres Lebens trägt Maria Montessori hier noch einmal die zentralen Ideen vor, denen ihre pädagogische Arbeit von Anfang an gefolgt ist. Entgegen gelegentlichem Anschein ging es ihr niemals nur um didaktische und methodische Vorschläge, so wichtig diese auch im einzelnen sein mochten; immer ging es ihr um die Menschwerdung des Individuums und zugleich um die Humanisierung der Gesellschaft. Während sie in „Entdeckung des Kindes“ das Kindergartenalter, in „Schule des Kindes“ das Grundschulalter, in „Von der Kindheit zur Jugend“ das Jugendalter unter diesem Aspekt betrachtet, wendet sie in dem vorliegenden Buch den Blick vorwiegend auf die früheste Kindheit und versucht, die entscheidende Bedeutung dieser Frühphase für den Aufbau von Person und Gesellschaft aufzuzeigen. Im Brennpunkt ihrer Betrachtung liegt hier „jene Weise der Existenz, welche sie scharfsichtig mit dem Begriff des ‚absorbierenden Geistes‘ bezeichnet hat“².

Kraft dieses absorbierenden Geistes vollbringt das Kind in seiner Frühphase das Werk seines personalen Selbstaufbaus. In dieser Hinsicht ist gerade die frühe Kindheit eine „schöpferische Periode“ (vgl. S. 20), und jedes

¹ Zu ihrem Aufenthalt in Indien während des Zweiten Weltkrieges vgl.: Grundgedanken der Montessori-Pädagogik, hrsg. von P. Oswald und G. Schulz-Benesch, Freiburg i. Br. 1978, S. 154.

² F. J. J. Buytendijk, La liberté vécue et la liberté morale dans la conscience enfantine, Revue philosophique, Paris, Jan.–März 1951, S. 7.

Kind ist seiner Natur nach ein kreatives Wesen (und zwar kreativ in einem viel ursprünglicheren Sinn, als er in der gegenwärtigen Diskussion gemeint ist, wenn von kreativen Persönlichkeiten, Prozessen und Produkten die Rede ist)³, weil es den Aufbau seines Menschseins gleichsam aus dem Nichts heraus selbst leisten muß, ein Werk, an dem es ununterbrochen durch Jahre hin tätig ist und das es doch mit Lust und Freude vollbringt. Hier ist Leistung nicht Last, sondern Lust.

Solches Werk aber kann nur gelingen im Raum der Freiheit, deren Voraussetzung die Unabhängigkeit ist. So wird für Montessori die fortschreitende Unabhängigkeit des Kindes vom Erwachsenen, seine fortschreitende Emanzipation also, zu einem Zentralpunkt aller Erziehungsarbeit; und zwar nicht nur als theoretisches Postulat, sondern gemäß vielfältig und international erprobten Methoden. Aus dieser Erfahrung heraus hat Montessori auch den Mut, es mit der Freiheit zu wagen; denn es hat sich ihr erwiesen, daß Freiheit nicht zum Chaos führt, sofern sie nicht lediglich als „ungeordnete Entfesselung nicht mehr kontrollierter Impulse“ (S. 184) verstanden wird. Wo Freiheit die Freiheit zur aktiven Selbstverwirklichung ist, da führt sie zugleich zu einer sonst nicht bekannten Disziplin. Die Kinder haben es Montessori bewiesen, „daß Freiheit und Disziplin zwei Seiten derselben Medaille sind“ (S. 257).

Solche Freiheit setzt natürlich den Abbau aller repressiven Erziehungspraktiken und autoritären Herrschaftsstrukturen seitens der Erwachsenen voraus, verlangt aber andererseits gerade nach Autorität in ihrem ursprünglichen Wortsinn und gemäß der existentiellen Hilfsbedürftigkeit des nicht festgelegten Menschenkindes als „Hilfe zum Aufbau“ (S. 15), zum Selbstaufbau seines Menschseins nämlich.

Diese Hilfe, im Hinblick auf welche das auf Kultur hin angelegte Menschenkind in absoluter Weise auf die Erwachsenengeneration angewiesen ist, besteht in der Zurüstung einer menschlich durchwalteten Kulturumgebung, in der es all die Gehalte findet, deren es für jenes Aufbauwerk bedarf. Dabei aber reicht das bloße Vorhandensein solcher Gehalte noch keineswegs aus, sondern sie müssen zu beherrschter Bewegung und zu tätiger Auseinandersetzung locken, weil das Kind nur dann zu der meditativen Konzentration kommt, die nach Montessoris vielfältiger Erfahrung Quellpunkt und Stufe fortschreitender Selbstverwirklichung ist. Kinder, die im repressionsfreien Erziehungsräum so zu sich selbst gekommen sind, nor-

³ Vgl. Erika Landau, Psychologie der Kreativität, München - Basel 1969.

malisierte Kinder, wie Montessori sie nennt, erwachen dabei zugleich zu einem sozialen Bewußtsein und werden fähig, ihrer sozialen Entwicklung gemäß „geordnete Gesellschaft“ (S. 257) zu erbauen und damit ein tragfähiges Fundament künftiger demokratischer Erwachsenengesellschaft zu legen. (Der Aufweis der Stufen dieser sozialen Entwicklung ist dabei ein besonders interessanter Beitrag Montessoris in diesem Buch.)

In solch einem Lebensraum, wie Montessori ihn hier für die frühe Kindheit entwirft und wie sie ihn in ihren Kinderhäusern und Schulen vielfältig verwirklicht hat, gibt es dann nicht den versteckten oder offenen Krieg zwischen den Generationen; da entartet Freiheit nicht zur Zügellosigkeit und Autorität nicht zur Unterdrückung. Dort hat sich eine „Revolution, frei von jeder Gewalt“ (S. 15) vollzogen, die zu einem Miteinander der Generationen geführt hat, das gekennzeichnet ist „von aktivem Frieden, von Gehorsam und Liebe“ (S. 248).

Gerade aber kraft seines absorbierenden Geistes ist das Kind nach Montessoris Überzeugung der Garant dieser Liebe und dieses Friedens und damit der Garant einer möglichen „Rettung und Einheit der Menschheit“ (S. 267).

Schon bei früheren Gelegenheiten haben wir darauf hingewiesen, daß man Montessoris Schriften nicht wie sorgfältige wissenschaftliche Ausarbeitungen lesen darf. Das letzte große allgemeinere pädagogische Werk, das sie im wörtlichen Sinne geschrieben hatte, war nach einer Äußerung von Herrn Mario Montessori ihre „Autoeducazione nelle scuole elementari“, die 1916 erschien (deutsch: „Montessori-Erziehung für Schulkinder“, Stuttgart 1926; Neuauflage: „Schule des Kindes“, Freiburg i. Br. 1976). Den religionspädagogischen und mathematisch-didaktischen Schriften sowie einzelnen Aufsätzen liegen auch danach noch Manuskripte zugrunde. Fast alle übrigen bekannten Bücher allgemeineren pädagogischen Inhalts jedoch, eben auch „The Absorbent Mind“, stellen Mitschriften frei gehaltener Vorträge dar, die dann mehr oder minder intensiv von ihr - zum Teil mit Hilfe ihrer Freunde und Vertrauten - bearbeitet wurden. So erklärt sich u. a. die Tatsache, daß diese Schriften in verschiedenen Sprachen, d. h. meist in der Sprache des Auditoriums, ihre Erstauflage erfuhren, obwohl Maria Montessori in aller Regel ihre Vorträge in ihrer italienischen Muttersprache hielt.

Die Entstehung des vorliegenden Werkes sei kurz skizziert.

Die in italienischer Sprache auf dem Kursus in Ahmedabad gegen Ende des Zweiten Weltkrieges frei gehaltenen Vorträge wurden dem indischen Auditorium von Herrn Mario Montessori satzweise ins Englische über-

setzt. Einer der Zuhörer schrieb mit. Die Mitschrift wurde durchgesehen und mehrere Jahre später schließlich in Madras gedruckt. In Holland wurde nach der Rückkehr Montessoris diese erste Ausgabe im engen Kreise von Mitarbeitern und Freunden kritisch besprochen. Mancherlei Anregungen zu Ergänzungen oder Auslassungen, Zitaten und Fußnoten, kleineren Änderungen und auch hinsichtlich einer durchgehenden sprachlichen Überarbeitung wurden von Frau Montessori aufgenommen und gelangten so in die italienische Übersetzung von 1952. Relativ selbständig scheint die etwa gleichzeitige niederländische Bearbeitung durch Frau Prins-Werker zustande gekommen zu sein, obwohl Bearbeitungsabhängigkeiten zwischen der italienischen und der niederländischen Ausgabe nachzuweisen sind. In der italienischen Ausgabe ist über die angeführten Änderungen durch Frau Montessori und ihre Freunde hinaus auch eine gewisse Bearbeitung in Rücksicht auf die spezielle italienische Situation an einzelnen Stellen nicht zu übersehen. Die zweite englische Auflage, die erst 1959 in Madras erschien, hat schließlich die inzwischen als authentisch erklärte italienische Ausgabe zur Vorlage. Die englische Erstauflage wirkt u. E. sprachlich einfacher, aber auch frischer, unmittelbarer und an einigen Stellen unmißverständlich als die späteren Überarbeitungen. In den Anmerkungen wird deshalb gelegentlich auf diese erste Ausgabe verwiesen.

Die Eigenart der Schriften Montessoris sollte den Leser, der die Pädagogin und ihr Werk kennenlernen will, nicht stören. Ist doch in ihnen etwas von der Dynamik ständiger Weiterentwicklung enthalten, die Montessoris Lebensarbeit und Lehrweise mehr zum Hinweis als zum Rezept werden ließ. Gewiß ist eine sukzessive Bearbeitung der Montessori-Literatur unter besonderer Berücksichtigung der Erstunterlagen wissenschaftlich notwendig. Wesentlicher erscheint es jedoch, die zuweilen durch Unklarheiten, Einseitigkeiten oder rhetorische Übertreibungen etwas verborgenen Grundintentionen Montessoris zu suchen. Denn hier finden sich, wie wir oben andeuteten, Einsichten und Anregungen von oft überraschender Aktualität. An der Kraft der Wirkung dieser Impulse in der neueren Geschichte der Pädagogik ist nicht zu zweifeln.

Die Herausgeber

1. Das Kind in der Neugestaltung der Welt

Dieses Buch stellt ein Glied in der Entwicklung unseres Gedankens und unseres Werkes zur Verteidigung der großen Kräfte der Kindheit dar.

In der zersplitterten Welt von heute, da man Wege für deren zukünftige Erneuerung sucht, wird die Erziehung allgemein als eines der wirksamsten Mittel dazu angesehen. Denn zweifellos liegt die Menschheit, psychisch gesehen, noch weit unter dem Niveau, das die Zivilisation vorgibt erreicht zu haben.

Auch ich bin der Meinung, daß die Menschheit noch weit davon entfernt ist, die notwendigen Voraussetzungen für diese so leidenschaftlich angestrebte Entwicklung aufzuweisen: Aufbau einer friedlichen, in Eintracht lebenden Gesellschaft und Beseitigung der Kriege. Die Menschen sind noch nicht in der Lage, das Geschehen zu kontrollieren und zu leiten, sondern sind eher dessen Opfer.

Obwohl die Erziehung als eines der Mittel, die Menschheit auf ein höheres Niveau zu heben, anerkannt ist, wird sie jedoch immer noch fast ausschließlich als Erziehung des Geistes auf der Grundlage alter Anschauungen betrachtet, ohne daß man erwägt, erneuernde und schöpferische Kräfte durch sie zu erwecken.

Zweifellos müssen Philosophie und Religion einen großen Beitrag zur Erneuerung leisten. Aber wie viele Philosophen gibt es in der überzivilisierten Welt von heute, wie viele gab es vorher und wie viele wird es in Zukunft geben? Stets gab es hohe Ideale und erhabene Gefühle, und stets wurden diese durch den Unterricht weitervermittelt, aber die Kriege hörten nicht auf. Und würde die Erziehung weiterhin nach den alten Schemata als Wissensvermittlung aufgefaßt, bestünde keine Hoffnung für die Zukunft der Welt. Welchen Wert hat die Wissensvermittlung, wenn die